

26.10
schaften möchten sich wegen einer engeren Arbeitsgemeinschaft, zu verständigen suchen. Dabei müssen Ihre Vertreter bemerkt haben, wie ^{sich} (die unsrigen - wie Sie wissen, halten wir jenen Wunsch für sachlich berechtigt - zurückgehalten haben und zwar lediglich aus Rücksicht auf Sie und Ihre ablehnende Stellung. Es scheint aber auf Ihrer Seite nicht erkannt worden zu sein, wie schwer uns solche Zurückhaltung oft geworden ist. Nicht nur, weil die Lage der deutschen Mission in den letzten Jahren sich so gestaltet hat, daß es kaum mehr möglich ist, sie zu erörtern, ohne daß, zumal bei den zahlreichen Freunden, die seit alters sich Ihrer und unsrer Gesellschaft in gleicher Weise verbunden fühlen, der Wunsch eines Zusammenrückens von Ihnen und uns auftaucht, sondern vornehmlich infolge des Verfahrens, das Sie bisher in dieser Frage angewandt haben.

Nach unsren Beobachtungen werden die heimatlichen Kreise, denen dieses Anliegen auf dem Gewissen brennt, gereizt und zu weiteren öffentlichen Kundgebungen, die Sie als abträglich empfinden, gedrängt, wenn ihnen das Recht der Meinungsäußerung zu dieser Frage bestritten wird. Wenn im Vorjahr, entsprechend dem Wunsch des Ostpreussischen Provinzialmissionsfestes in Rastenburg die brüderliche Aussprache zwischen Ihnen und uns, zu der wir uns bereiterklärten, zustande gekommen wäre, so hätte es schwerlich zu der gegenwärtigen Zuspitzung der Beziehungen kommen können. Indem Sie statt dessen in Ihrem Blatt ein Zusammengehen mit uns unter sachlich unrichtiger Darstellung des Vorganges öffentlich abwiesen, zwangen Sie uns schon damals, auch öffentlich den wirklichen Sachverhalt außer Zweifel zu stellen, und ließen dadurch die Missionsgemeinde in einer Weise, in die vorhandene Meinungsverschiedenheit hineinschauen, die sie zur Stellungnahme geradezu herausforderte. Jene Ihre Veröffentlichung hat vornehm-

lich die allgemeine Erörterung angeregt, die Sie jetzt aus einer
 vermeintlichen Agitation unsrer Mitarbeiter erklären zu müssen
 glauben. Sie tun ihnen und uns damit Unrecht. In unsern Sitzungen
 und mit unserm Vertrauensrat haben wir die durch Ihre Haltung
 für uns entstandene Lage immer wieder besprochen, sie war uns
 peinlich, aber wir haben beharrlich die Rücksicht auf Ihre Empfin-
 dungen den sachlichen Interessen vorangehen lassen. Wenn trotz-
 dem jetzt weite Kreise der deutschen Missionsgemeinde über der
 Frage des Verhältnisses unserer beiden Gesellschaften sich in
 einer Erregung befinden, die der gemeinsamen Sache, der wir die-
 nen wollen, schädlich ist, und unsre Vertreter, wohin sie kommen, auf
 diese Frage angedet werden, so ist dies nicht durch uns her-
 betgeführt worden. Es ist vielmehr die unvermeidliche Folge des
 Aufsatzes "Drei Beschlüsse", der in unbeschränkter Öffentlichkeit
 gegen uns und mit besonderer Zuspitzung gegen unsren Direktor
 Angriffe richtet, die, wo sie für sachlich begründet gehalten wer-
 den, das Vertrauen zu der Berliner Mission untergraben müssen.
 Es kann den heimatlichen Kreisen, die uns anders beurteilen,
 nicht gleichgültig bleiben, wenn ihre Gesellschaft so öffentlich
 an den Pranger gestellt wird. Wenn Sie uns wirklich auf so fal-
 schem Wege glaubten, so war es Ihr Christenrecht, uns das unmit-
 telbar und in der Stille vorzuhalten. Es war doch sonst, wenn je
 und je deutsche Missionsgesellschaften Interessenkollisionen hat-
 ten, üblich, daß die Leitungen sie durch brüderlichen Austausch be-
 seitigten, ohne daß darüber ein öffentliches Ärgernis entstand.
 Wenn Sie eine Besprechung nicht zustande kommen lassen wollten,
 warum haben Sie dann nicht wenigstens den jetzt beschrittenen
 Weg brieflicher Verhandlung versucht, bevor Sie uns in der Öff-
 fentlichkeit in solcher Weise bloßstellten?

Aber auch das Schreiben vom 20. August, ebenso wie dasjenige

an Herrn Pastor Lutschewitz, können wir nicht als glücklichen Weg der Austragung einer solchen Schwierigkeit anerkennen. Wenn ein zweites Schreiben an Herrn Pastor Lutschewitz (vom 31. August 1920) von dem ersten versichert, es sei "im Tone einer herzlichen und brüderlichen Bitte" geschrieben, so müssen wir Ihnen erwidern, daß der Empfänger einen sehr anderen Ton herausgehört hat, und daß wir und alle, denen er den Brief zeigte, seine Empfindung teilen. Wäre dieser Brief, was beinahe geschehen wäre, auf einer großen Versammlung pommerscher Missionsfreunde öffentlich verlesen worden, so hätte er zweifellos eine starke Entrüstung ausgelöst, die Ihrer Sache nicht nützlich gewesen wäre. Oder halten Sie es wirklich für richtig, daß Sie unsern früheren Missionar erst zurechtweisen und dann zum Mißtrauen gegen die Sparsamkeit unserer Wirtschaft anzufileiten versuchen? Seine Ansprache war auf einen Missionsfest gehalten, das von unserm Hilfsverein und für unsre Arbeit veranstaltet wurde. Der Superintendent, der es leitete, hat uns versichert, daß die Ansprache nicht das Geringste enthielt, was Sie irgend verstimmen oder benachteiligen konnte. Es pflegt sonst nicht eine Missionsgesellschaft der anderen oder ihren Mitarbeitern Vorhaltungen wegen ihrer Arbeitsweise und ihrer Feste zu machen. Wenn Sie aber in diesem Fall aus unrichtiger Information die Besorgnis schöpften, es sei Ihnen hier von einem Gliede unsres Kreises zunahe getreten, so hätte eine vertrauliche Anfrage Ihres Direktors bei dem unsrigen (Aufklärung oder, wenn wirklich ein Mißgriff vorlag, zur Korrektur genügt.

Auch Ihr Schreiben vom 20. August geht von unzutreffenden sachlichen Voraussetzungen aus und gelangt von ihnen aus nicht nur zu sachlich unrichtigen Folgerungen, sondern auch zu unbegründeten, verletzenden Urteilen über unsren Inspektor Knak. Wir möchten glauben, daß die an ihm geübte Kritik unterblieben wäre,

wenn Sie den wirklichen Sachverhalt gekannt hätten. Es war uns von einem Mitarbeiter in der Provinz mitgeteilt worden, es sei bei der beabsichtigten Reorganisation eines unsrer Hilfsvereine, der satzungsgemäß von je her seine ordentlichen Einnahmen unsrer Mission zugeführt habe, während von den außerordentlichen Einnahmen ein Teil auch Ihnen geschickt wurde, von Freunden Ihrer Gesellschaft die Forderung erhoben worden, in der neuen Satzung einen bestimmten Bruchteil auch der ordentlichen Einnahmen für Ihre Gesellschaft festzulegen. Es wird Sie nicht verwundern, daß jener Mitarbeiter, zumal angesichts der gegenwärtigen Lage, wo an der Treue unsres Freundeskreises, menschlich gesprochen, unsre Existenz hängt, den Wunsch hatte, die ursprüngliche Bestimmung auch in die neue Satzung aufgenommen zu sehen. Hierzu erbat er sich zur Verteilung in dem Kreise derjenigen, die an der Reorganisation beteiligt seien, einen Schriftsatz, der unsre Lage scharf beleuchte, um unsre Freunde in unerschütterlicher Treue zu erhalten. Dieser Schriftsatz ist der von Ihnen so hart gestadelte unsres Inspektors Knak! Hätten Sie geahnt, in welchem Grade er, um im Bilde zu sprechen, defensiven, nicht aggressiven Charakter trägt, so würden Sie von verstellten, ungerechten Angriffen, von einem Versuch, Ihnen Ihre Beitraggeber abwendig zu machen, oder gar von "Demagogie" nicht haben reden können, vielmehr empfunden haben, wie schonend hier jede Erwähnung des herausfordernden Anlasses, ja jede Nennung Ihrer Gesellschaft vermieden ist. Der Schriftsatz ist in einer kleinen Zahl von Abzügen hergestellt und dem erwähnten Mitarbeiter für seinen Zweck gesandt worden, der ihn, ohne daß wir es im einzelnen verfolgen können, in dem für ihn in Betracht kommenden Kreis benutzt hat. Wenn Sie der irrigen Annahme waren, es handele sich hier um ein an alle Pastoren gesandtes

21
"

Sollten wir nicht um so mehr bemüht sein, das persönliche Verhältnis so zu erhalten, daß unserem gemeinsamen Freundeskreis der Schmerz und Schaden öffentlicher Unfreundlichkeiten zwischen uns erspart bliebe? Keinem anderen Zweck sollen diese Zeilen dienen, als solch ein erträgliches Nebeneinander wiederherstellen zu helfen.

Mit brüderlicher Begrüßung

das Komitee

[illegible]

16. September 20.

750/20.

An den Kreissynodalvorstand der Diözese J a u e r
Herrn Superintendent D e h m e l
Hochburden, J a u e r, Schlesien.

Zum Schreiben No. 153 vom 30. August 1920.

Dem Kreissynodalvorstande danken wir für die in seinem Schrei-
ben vom 30. 8. dargelegten Motive, die seinerzeit zu der Ent-
schliessung der Kreissynode geführt hatten. Dieselben waren aus
dem Beschlusse selbst, wie er in wörtlicher Übereinstimmung mit
anderen Kundgebungen dieser Art erfolgt war, so nicht zu ersehen
gewesen. Nach Ihren jetzigen dankenswerten Darlegungen dürfen
wir nun mit Freude feststellen, dass wenigstens die Kreissynode
Jauer bei ihrer Resolution nicht daran gedacht hat, unsere
Selbständigkeit als Gesellschaft anzutasten, vielmehr heisst es
sogar ausdrücklich: „Wir wünschen, dass die G. M. in ihrer
heimischen Organisation, in ihrer Werbetätigkeit, im Verkehr mit
ihrem Freundeskreise ihre volle Selbständigkeit und Eigenart
behalte.“ Unsere betreffenden Ausführungen in den „drei Beschlus-
sen“ bezogen sich auch nur auf Versuche, uns unsere gesell-
schaftliche Selbständigkeit zu nehmen, daher denn auch der Aus-
druck „Verschmelzung“, der in Bezug auf die Missionsgesellschaf-
ten gebraucht war. Ebenso hat es uns sehr wohlthuend berührt,
dass Sie mit uns die Hoffnung auf Wiederaufnahme der Arbeit auf
unseren alten Gebieten vollauf teilen.
In dem einen oder anderen Punkte jedoch haben Sie unseren
Artikel „drei Beschlüsse“ doch nicht richtig verstanden oder
ausgelegt. Wenn wir jetzt könnten, würden wir gar nicht zögern, irgend
einer anderen Gesellschaft in ihren Nöten beizustehen. Allein von
„thesaurieren“ unserer Mittel kann leider gar keine Rede sein.
Wir haben in dem Artikel schon angedeutet, dass wir eben bei
unseren bestehenden Verpflichtungen jetzt und vorläufig einfach
garnicht imstande sind, wirksam zu helfen. Dazu kommt nun aber

noch weiter, dass wir bei unseren amerikanischen Freunden, die für unsere ~~W~~ Kolls-Mission seit einiger Zeit die nötigsten Gelder auslegen, in Schulden stehen, denn wir haben uns verpflichtet, die von dort ausgelegten und noch auszulegenden Gelder wiederzuerstatten.

Wir würden auch sehr gern diesen oder jenen Missionar einer anderen Gesellschaft zur Verfügung stellen, falls das gewünscht wurde. Eine Anfrage, die wir schon vor längerer Zeit wegen eines sehr tüchtigen Missionskandidaten an Barmen gerichtet

hatten, weil der betreffende aus Westfalen stammte, führte nicht zum Ziele, weil die Barmer Gesellschaft selbst nicht in der Lage ist, jetzt alle ihre eigenen Arbeiter zu versenden; ja neuerdings hat sie sogar ihre kürzlich examinierten Kandidaten anweisen müssen, sich eine Lebensstellung in der Heimat zu suchen. Wie wir vernehmen, steht es mit der Berliner Mission zurzeit ähnlich, die nicht einmal alle ihre eigenen persönlichen Kräfte auf dem chinesischen Arbeitsfelde erhalten kann.

Vor allen Dingen aber möchten wir betonen, dass wir uns gar nicht grundsätzlich ablehnend verhalten gegenüber einer Mitarbeit an einer anderen Mission ohne Aufgeben unserer Selbstständigkeit. Vielmehr sagt unser Schriftsatz „drei Beschlüsse“ ganz ausdrücklich: „Sollten aber die Umstände es gestatten, wurden wir als selbständige Gesellschaft uns auch an anderweitiger Missionsarbeit beteiligen.“ Das ist so weitmaschig als nur möglich gedacht, und damit ist weder die Beteiligung an der Missionsarbeit von Berlin oder sonst einer anderen Mission — wie es gerade der Herr fugen wurde, — grundsätzlich ausgeschlossen. Dabei ist der Gedanke, unter Umständen auch etwas „Neues“ zu pflügen, wie aus dem Zusammenhange ganz klar hervorgeht, nur einer u unter den etwa möglichen Zukunftsgedanken mit unserer Arbeit.

In Ihren Erörterungen scheinen Sie die Tragweite gerade jenes Satzes von unserer Bereitschaft, uns auch an anderweitiger Missionsarbeit zu beteiligen, völlig übersehen zu haben und so kam der Kreissynodalvorstand zu dem am Ende dieses Schreibens uns übermittelten, uns so überaus betrubenden Beschlusse, der

15. September 20.

750720.

aber, wie gezeigt, auf der durchaus irrigen Voraussetzung ruht, wir lehnten jede Mitarbeit mit einer anderen Mission von vornherein ab.

Unter diesen Umständen haben wir zu dem Kreissynodalvorstande das Vertrauen, dass er um der Gerechtigkeit willen und um der Bruderliebe willen seinen Beschluss noch einmal überprüfen werde.

Kreissynodalvorstande danken wir für die in seinem Schreiben vom 30. 8. Gossnersche Missionsgesellschaft. *D. Kumpf* zu der Entschliessung der Kreissynode geführt hatten. Dieselben waren aus dem Beschlusse selbst die örtlicher Übereinstimmung mit anderen Kundgebungen dieser Art erfolgt war, wo nicht zu ersuchen gewesen. Nach ihren jetzigen dankenswerten Darlegungen dürfen wir nun mit Freude feststellen, dass wenigstens die Kreissynode Jauer bei ihrer Resolution nicht daran gedacht hat, unsere Selbstständigkeit als Gesellschaft anzutasten, vielmehr hat sie sogar ausdrücklich: „Wir wünschen, dass die G. M. in ihrer heimischen Organisation, in ihrer Betätigung, in Verkehr mit ihrem Freundeskreise ihre volle Selbstständigkeit und Eigenart behalt.“ Unsere betreffenden Ausführungen in den „drei Beschlüssen“ bezogen sich auch nur auf Versuche, uns unsere gesellschaftliche Selbstständigkeit zu nehmen, daher denn auch der Ausdruck: „Veranschälzung“, der in Bezug auf die Missionsgesellschaften gebraucht wird. Ebenso hat es uns sehr erfreulich berührt, dass Sie mit uns die Hoffnung auf Wiederaufnahme der Arbeit auf unseren alten Gebieten voll und ganz teilen.

In den einen oder anderen Punkte jedoch haben Sie unseren Artikel: „drei Beschlüsse“ doch nicht richtig verstanden oder ausgelegt.

Kenn wir jetzt könnten, würden wir gar nicht zögern, irgend einer anderen Gesellschaft in ihren Nöten beizustehen. Allein von „thesaurieren“ unserer Mittel kann leider gar keine Rede sein. Wir haben in dem Artikel schon angedeutet, dass wir eben bei unseren bestehenden Verpflichtungen jetzt und vorläufig einfach gar nicht imstande sind, irgend zu helfen. Dazu kommt nun aber

Berlin-Dahlem, den 20. September 1920.
Miquelstrasse 58.

Sehr geehrter Herr Geheimrat!

24. Sep. 1920
Kun

Gestern von einer längeren Reise zurückkehrend fand ich Ihre freundlichen Zeilen vom 13. ds. Hier vor und bitte deshalb, die etwas verzögerte Antwort gütig entschuldigen zu wollen.

Herr Director D. Axenfeld und ich sind übereinstimmend der Meinung, dass es eines besonderen Beschlusses unsres Comité's nicht bedarf, um Ihnen auf Ihre Frage eine bejahende Antwort zu geben. Bei allen Besprechungen sowohl in unserem Comité, wie in unserem Vertrauensrat ist jederzeit der Wunsch vorherrschend gewesen, dass versucht werden solle, in gemeinsamer Beratung mit Ihnen einen modus vivendi zu finden, der den Interessen der deutschen Mission und jeder der beiden Gesellschaften gerecht werden könnte. Wir begrüßen deshalb Ihre Einladung zu einer solchen Besprechung und gestatten uns, vorzuschlagen, dass wir entweder Freitag, den 24. ds. oder Dienstag, den 28. ds. vormittags 11 Uhr im Andachtszimmer des "Hospiz am Bahnhof Friedrichstrasse" Albrechtstrasse 8, zusammenkommen. Sollten beide Termine Ihnen nicht gelegen sein, so stelle ich ergebenst anheim, mich an einem der nächsten Tage vormittags 9 Uhr unter "Pfalzburg 949" anzurufen, damit wir einen anderen Zeitpunkt verabreden können.

Mit hochachtungsvoller Begrüßung

Ihr ergebener

Von Fritz D. Kausch.
Auf bin am Samstag 28. 9.
best. Tag auf bin. Man kann
Freitag vorziehen, falls es für Sie
am besten erscheint ist unterrichtet.

Amal 23/9

F. Kausch
Sonntag 30. Sept.
1/2 11 Uhr
Friedrichstr.

M. H. f. l. v. 1920
Barmen.

die Antwort bekommen, die Gesellschaft könne nicht helfen, da sie selbst zu sehr in Anspruch genommen sei; aber Pastor Brach habe die Bitte von Breklum an das „National Lutheran Council“ weitergegeben. Und siehe, gerade am ersten Tage des Jahresfestes kam ein Telegramm mit der bejahenden Antwort. Bisher sprach man immer von den 3 deutschen B.-Gesellschaften in Südchina. In Zukunft wird man nun wahrscheinlich also von den 5 B.-Gesellschaften in Südchina reden müssen. (Barmen, Basel, Berlin, Bremen, Breklum.) Daneben hoffen die Breklumer immer noch, nach Südchina zurückzukehren. Inspektor Brach sagt in seinem Jahresbericht: „Vielleicht öffnen die Engländer uns Indien noch einmal freiwillig, wie die römischen Prätores nachher Paulus freiwillig und mit Ehren entlassen haben. Vielleicht beantwortet Gott auch unser Gebet und unsern Lobgesang mit einem trachenden Erdbeben, und alle von England angelegten Fesseln zerpringen, so daß die Gefangenen auf einmal frei dastehen. Aber das erwarten wir nicht sofort. Vorläufig freuen wir uns dessen, daß wir trotz aller Fesseln frei sind zum Lobgesang und freizum Dien!“

5. Der Berliner Missionsgesellschaft sind von zahlreichen Kreissynoden und Missionsvereinen dringliche Auforderungen zugegangen, mit der Gohnerischen Mission, die bekanntlich ihr gesamtes Arbeitsgebiet unter den Kols in Indien verloren hat, in Verbindung über eine engere Arbeitsgemeinschaft einzutreten, möge sie in Zusammenlegung der beiderseitigen Seminare oder in gemeinsamer Betätigung auf den Missionsfeldern bestehen. Die Berechtigung zu solchem Wunsch weiterer Missionsstreife läßt sich nicht von der Hand weisen. Aber die Gohnerische Mission hat in einer außerordentlichen Sitzung ihres Kuratoriums beschlossen, ihre Selbständigkeit nach wie vor zu behaupten. Sie lehnt eine Verschmelzung mit einer anderen Gesellschaft nachdrücklich ab. Sie will vor allen Dingen von einer Vereinigung mit Berlin Abstand nehmen. Sie hofft immer noch, auf ihr Hauptarbeitsfeld zurückkehren, also die Kolsmission wieder aufnehmen zu können. Die englische Regierung habe bisher noch nie erklärt, daß die Rückkehr der deutschen Missionare für immer ausgeschlossen sei. Was bisher verfügt sei, sei nur als Provisorium (vorläufige Maßregel) gedacht. Die Gohnerische Mission sucht außerdem noch ein neues Arbeitsfeld und denkt auch an Niederl. Indien oder an China. Wir würden es sehr bedauern, wenn die Gohnerische Mission nicht zum mindesten ihre Kräfte so einsetzte, daß dadurch eine andere deutsche Missionsgesellschaft wirksam entlastet wird.

6. Die vereinigte Freikirche von Schottland hat auf ihrer Jahresversammlung vom 27. Mai beschlossen, die Britische Regierung jetzt um Wiedergulassung der deutschen Mission in Britischen Gebieten anzugehen. Der Antragsteller war ein Missionar Jindlan aus der Wandshurei. Er wies darauf hin, daß die Aufhebung der Aussperrung nötig sei, auch mit Rücksicht auf die nichtchristliche Propaganda, z. B. die Japans in China. Man dürfe keinen Anlaß geben zu dem Vorwurf, daß die christliche Kirche in Missionsfragen nach politischen Rücksichten handle. Wir freuen uns herzlich dieses Vorgehens einer englischen Missionsleitung. Wenn sie vielleicht auch nichts erreicht, so hat sie sich doch einmal zum Wort gemeldet, was wir bisher oft so schmerzlich vermisst haben. Bedauerlich ist nur, daß man diesen Antrag beschwerte mit dem Anerkennung, daß „die Britische Regierung mit der zeitweiligen Aussperrung der deutschen Mission im Recht gewesen sei“.

7. Die früher zu Deutsch-Ostafrika gehörigen Landschaften Ruanda und Urundi, gesegnete Stätten deutscher Missionsarbeit (Bethel und Neufirchen) sind nun an Belgien gefallen. Damit ist natürlich eine evangelische Mission endgültig beseitigt. Den Engländern scheint es übrigens garnicht recht zu sein, daß diese beiden Landschaften Belgien zugesprochen wurden. Sie hätten es gerne dem Britischen Reich einverleibt, und sie meinen, daß Belgien jetzt wohl die Eingeborenen jener Landschaften ausbeuten würde, wie es im Kongo geschehe. Jetzt auf einmal

Berliner Missionsgesellschaft.

Telegramm-Adresse: Apostole Berlin
Fernsprecher: Königsstadt, 3468.

Berlin NO 43, den
Georgenkirchstr. 70.

21. 9.

1920

Herrn

Hof. Oberkammerherr
D. Conrad

24. Sep. 1920

Sehr geehrter Herr Hofmeister! Von einer Reise
zurück nach Berlin, wurde ich auf Brief von Herrn
D. Gieseler in Sie zur Abänderung von. er
wollen Sie meine Freude haben, damit ich gehen
ab ich auf den vorangeführten Punkten frei sei.
Freitag den 24. Vormittag bis ich den 28.
Abend bis 16. Uhr. Aber Samstag den 28.
Vormittag 11 Uhr bis ich frei.

Mit verbindlichem Gruß Ihr ergebener
D. K. Avenfelt

Christlicher Verein Junger Männer zu Berlin

Fernsprecher: Amt VI, 1855.

BERLIN S.W. 48, Wilhelmstrasse 34

den 20. 9. 1910.

Sehr geehrter Herr Missionsdirektor !

22
19 10 29

Vielen Dank für Ihren ausführlichen Brief vom 15.d.M. Ihre Darlegungen über Ihre sog. Vereinigungsfrage liessen mich zu der Ueberzeugung gelangen, dass der Herr diese so wichtige und schwierige Sache in der Hand hat. Er wolle Ihr gesegnetes Werk auch weiter zum Bau Seines Reiches in der Heidenwelt benutzen. Wir versichern Ihnen, dass ein inneres Hemmnis oder ein Misstrauen zu Ihrer Arbeit tatsächlich nie vorhanden war. Wir werden uns nur aufrichtig freuen, wenn das Band herzlicher Freundschaft, das uns seit vielen Jahren mit Ihnen verbindet, zur gegenseitigen Befruchtung auch fernerhin besteht; und für jede Mitarbeit von Ihrer Seite werden wir stets dankbar sein.

Ihrer

Magdeburger Börde.

29/920

Während einer Missionswoche in meiner Heimatsephorie Magdeburg-Buckau wurde ich zum 11. 8. 1920 als Gast zu einer Besprechung dortiger Gossnerfreunde mit einem Freunde der Berliner Mission ins Pfarrhaus von Beyendorf eingeladen. Es handelte sich um die zukünftige Missionsarbeit in der Magdeburger Börde. Bisher trat ein Börde-Verein dafür ein, der $\frac{3}{4}$ der Mitgliederbeiträge an Berlin abführte und über $\frac{1}{4}$ frei verfügte. Gegen diesen Verein brachten die Gossnerfreunde vor, dass er zu schwerfällig sei (er umfasst drei Ephorien), zuviel wolle (er vertritt noch die Gustav-Adolfsache und anderes) und ~~war~~^{wohl} infolgedessen seit langem nur äusserst schwache Leistungen aufzuweisen habe. Da die Gossnerfreunde unter Leitung von Pastor Dr. Schladebach seit einer Reihe von Jahren die eigentlichen Anreger und Träger dortigen neuen Missionslebens wären, wünschten sie Gehör für eine Neuorganisation. Sie schlugen vor, dass sich der Börde-Verein auflöse und an seiner Stelle sich in jeder der drei Ephorien ein besonderer beweglicher Missionsverein bilde. Sie erhofften dadurch eine Aufschwung des Missionslebens in den Ephorien der Börde. Auch der Berliner Freund (Vorsitzender des alten Börde-Vereins) stimmte zu.

Man einigte sich dahin, dass Berlin auch aus dem neuen Missions-Verein der Ephorie Buckau den Hauptanteil ziehen sollte, im ~~übrigen~~ übrigen aber wolle man bei aller Bewegungsfreiheit für die einzelnen Pastoren nur noch die Gossnersche Mission grundsätzlich unterstützen. Es solle nach sonst üblichem Verteilungsplan Berlin $\frac{2}{3}$ und Gossner $\frac{1}{3}$ der Mitgliederbeiträge erhalten. Festkollekten sollten derjenigen Mission zugute kommen, die den Redner senden würde. Oberstes Ziel blieb, durch den Diözesan-Verein die Diözese stärker zu erfassen und die einzelnen Gemeinden zu grösserer Beteiligung heranzuziehen. Dadurch würden sich die Einnahmen auch für Berlin erheblich besser gestalten als unter dem bisherigen Börde-Verein. So wars gemeint und darauf wurde man einig, Gossner und Berlin.

Zwei Tage später tagte der Vorstand des alten Börde-Vereins in Magdeburg und beschloss - dass er sich nicht auflösen wolle. Er besteht noch heute, wie er immer bestanden hat.

L. Rohrbach.

Leipzig - J. D. Spinks, Count Haupt, Kaiser
Let. 10. 11. 1892. 30. 9. 20.

2. 11. 1892. 10. 11. 1892. 10. 11. 1892.
1. 1. 1892. 10. 11. 1892. 10. 11. 1892.
1. 1. 1892. 10. 11. 1892. 10. 11. 1892.

1. 1. 1892. 10. 11. 1892. 10. 11. 1892.

1. 1. 1892.

Let 10. 11. 1892. 10. 11. 1892.

1. 1. 1892. 10. 11. 1892. 10. 11. 1892.
1. 1. 1892. 10. 11. 1892. 10. 11. 1892.
1. 1. 1892. 10. 11. 1892. 10. 11. 1892.
1. 1. 1892. 10. 11. 1892. 10. 11. 1892.
1. 1. 1892. 10. 11. 1892. 10. 11. 1892.

1. 1. 1892. 10. 11. 1892. 10. 11. 1892.

2. 1. 1892. 10. 11. 1892. 10. 11. 1892.

3. 1. 1892. 10. 11. 1892. 10. 11. 1892.

4. 1. 1892. 10. 11. 1892. 10. 11. 1892.

Erklärung
Zugabe des Erklärung zwischen dem Herrn
Präsidenten D. Specker, Gymnast D. Conrad,
Missions-Direktor D. Stenfeld, und Missions-Direktor D. Hauser
am 30. September 1920 in Berlin. [in Folge Unversöhnlichkeit
im Lf. F. d. M.]

- 1) Die anwesenden Präsidenten und Direktoren der beiden
Gesellschaftten erklären, auf Grund einer zwischen ihnen
geschlossenen Übereinkunft, über die Abgrenzung, sowie
in ihren missverständlichen Beziehungen vereinbart
worden sind, einmütig zu sein.
- 2) Die nachstehende Erklärung der vereinbarten Verhandlungen
den weiteren beiderseitigen öffentlichen Erklärungen
abgeben.
- 3) Eine weitere Verhandlung zwischen den Gesellschaften
wird nur in der Missionsgemeinschaften vereinbarten
Mitteln der Meinung zu tragen sein.
- 4) Unter diesen Umständen versichern sie, dass die Entlassung
Missions-Übersetz in die gemeinsamen Verhandlungen
jeweils nicht möglich. Direktor Stenfeld
übernimmt ab, diesen Punkt in der anstehenden
Lösung der Übereinkunft zu vertreten.
- 5) Eine weitere Verhandlung kommt nicht in
Lösung einer oder der beiden Gesellschaften in
Frage, sondern nur die Verhandlungen zwischen
beiden. Gemeinsame Erklärung zwischen ihnen.

— H. —

Freiburg, Baden, den 16. Sept. 20.

17/9 20

Der Gossner'sche Hoffmann'sche

bezug auf folgende Punkte. Bei Gelegen-
heit der Zusammenkunft der Provinzial-
synode des Gossner'schen Hoffmann'schen
der Stadt Lüneburg 1892 wurde bei Ge-
legenheit der Hauptversammlung, die von
unserem Freund Friedrichsen be-
ruft war, auch die Sache der Hoffmann'schen
von einem Friedrichsen, der sich sehr als
Freund der Gossner'schen Hoffmann'schen
verhielt, eine Deutung gegeben, dass
die junge Hoffmann'sche eine Abzweigung
von unserer Bewegung sei. Auf Befragen der
Hoffmann'schen erklärte sie sich nicht
als Teil der Hoffmann'schen als auch der
Gossner'schen Hoffmann'schen befand.
die Hoffmann'sche eine ungewisse Deutung
erhielt:

die bei Gelegenheit der Zusammen-
kunft

begegnen Provinziallandtagspräsidenten zu
Landespräsidenten, General am 6. September
1920 im Generalrat der Lutheranen.
Kopf vornehmliche Forst der
Lutheran und der Lutheranen Kopf.
Zwar bitten beide Gesellschaften, in
einer Arbeitsgemeinschaft zu sein.
Der Vorschlag von einem anderen Teil.
auf der Arbeitsgemeinschaft und gegenseitige
Ordnung ist eine Fortbildung der
Führung von einer Arbeitsgemeinschaft Kopf.
wird mit Wittenberg.

Zum Namen der Landespräsidenten
Provinziallandtagspräsidenten für die Lutheranen
Arbeitsgemeinschaft, dass das obige Amt
geworden ist, nach der Zeit der Fortbildung.
selben und gegen Fortbildung voll und
regelmäßig

Kornrumpf
Pastor.

7. Oktober 20.

793/20.

Herrn Pastor K o r n r u m p f
Hochehrwürden,

P u r s t e n w a l d e , Spree.

Sehr verehrter, lieber Herr Bruder !

Mit bestem Danke für Ihr gefl. Schreiben vom 16. September teilen wir Ihnen und dem Brandenburgischen Provinzialverbande für die Berliner Mission ergebenst mit, dass zwischen der Berliner Missionsgesellschaft und der unsrigen freundschaftliche Verhandlungen darüber eingeleitet sind, in welcher Weise den in der Missionsgemeinde hervorgetretenen Wünschen Rechnung getragen werden könne. Für die weitere Verhandlung soll nicht eine Auflösung einer oder beider Gesellschaften in Frage kommen, sondern eine den Verhältnissen entsprechende Arbeitsgemeinschaft zwischen ihnen.

Mit herzlicher Begrussung an Sie

hochachtungsvoll

Ihre

Gossnersche Missionsgesellschaft.

J. Kauter

W.

Notizen über das Tierkennzeichen. V. J. 1910

20 I (vgl. folgendes Blatt)

1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10.

15. 16. 17. 18. 19. 20.

a) 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10.

b) 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10.

c) 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10.

d) 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10.

e) 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10.

f) 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10.

g) 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10.

h) 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10.

i) 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10.

j) 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10.

k) 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10.

l) 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10.

1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10.

Therapeutischer Tag

Nachzahlung für
 Ladung Mission
 überfungs.

Not your usual Joe

Hand signing

Nov 7/10 20

II (cyst. norigal black)

126 Cⁿ to the Lagoon in a sh-
allow w, de W, more to be not seen
127. Cⁿ - in the water, de 6, and PT was
to. ||

Brampford Light 322897 h
 Cl 27 of 4, W 306753 h

Am 1. Sept. 1914, Conrad,
Axentfeld, Kaufm.

[illegible]

side of the coast 12 sh sh
- 100 to 1000 ft. 100 ft. 100 ft.
sh. - 100 ft. 100 ft.

sh. - 100 ft. 100 ft. 100 ft.
sh. - 100 ft. 100 ft. 100 ft.
sh. - 100 ft. 100 ft. 100 ft.

sh. - 100 ft. 100 ft. 100 ft.
sh. - 100 ft. 100 ft. 100 ft.
sh. - 100 ft. 100 ft. 100 ft.

sh. - 100 ft. 100 ft. 100 ft.
sh. - 100 ft. 100 ft. 100 ft.
sh. - 100 ft. 100 ft. 100 ft.

sh. - 100 ft. 100 ft. 100 ft.
sh. - 100 ft. 100 ft. 100 ft.
sh. - 100 ft. 100 ft. 100 ft.

sh. - 100 ft. 100 ft. 100 ft.

sh. - 100 ft. 100 ft. 100 ft.
sh. - 100 ft. 100 ft. 100 ft.
sh. - 100 ft. 100 ft. 100 ft.

sh. - 100 ft. 100 ft. 100 ft.
sh. - 100 ft. 100 ft. 100 ft.
sh. - 100 ft. 100 ft. 100 ft.

sh. - 100 ft. 100 ft. 100 ft.

sh. - 100 ft. 100 ft. 100 ft.

sh. - 100 ft. 100 ft. 100 ft.
sh. - 100 ft. 100 ft. 100 ft.
sh. - 100 ft. 100 ft. 100 ft.

2.4.15: Con. from 2000
 2.4.16: 5000 from 2000-2001

Gossner
Mission

E r g e b n i s

der zweiten

2. Besprechung zwischen den Herren D.D. Spieker, Conrad, Axenfeld, Kausch. im Hospiz Bahnhof Friedrichstrasse zu Berlin am 14. Oktober 1920.

Es wird in Aussicht genommen:

I. Für die Arbeitsgemeinschaft in der Heimat:

- a) eine dauernde freundliche Verständigung der Leitungen,
- b) Einwirkung auf die beiderseitigen Freundeskreise in gleichem Sinne.
- c) gemeinsame Veranstaltungen auch in der Werbearbeit, die dieses Verhältnis auch nach aussen hin anschaulich machen.
- d) Gemeinsamkeit des Lehrkörpers und Lehrplanes der Seminare unter Beteiligung beider Missionsgesellschaften an der Ausbildung ihrer Zöglinge.

Zur praktischen Durchführung dieser Grundsätze sollen die Fachmänner der beiden Seminare Vorschläge machen, gegebenenfalls unter Zuziehung von Professor Holl.

II. Für die Arbeitsgemeinschaft auf dem Missionsfelde:

Es sollen in China nach dem Masse der Kräfte der Gossnerschen Mission einige Missionare in Arbeitsgemeinschaft mit der Berliner Mission treten, mit dem Ziel, in weiterer Anlehnung an sie eine eigene Arbeit in China zu beginnen.

Die Durchführung dieses Planes hängt bei beiden Gesellschaften davon ab, ob es gelingt, amerikanische Mittel dafür zu gewinnen.

Announcement:
Grandfather, Aunt, Son, Sister, Sister, Sister

Junior - Company 5.19.X.20.

Grinder

I

60 to 80 : 70 to 90 : 4 to 5 : 2 to 4

2 to 8 : 19 : 23 : 42 : 25

16 : 19 : 70 : 90 : 60 : 20 : 100 : 100

60 : 100 : 100 : 100 : 100 : 100

60 : 100 : 100 : 100 : 100 : 100

60 : 100 : 100 : 100 : 100 : 100

60 : 100 : 100 : 100 : 100 : 100

Average : 100 : 100 : 100 : 100

100 : 100 : 100 : 100 : 100

100 : 100

Grinder : 100 : 100 : 100 : 100

100 : 100 : 100 : 100

100 : 100 : 100 : 100

100 : 100 : 100 : 100

II

100 : 100 : 100 : 100

Grinder : 100 : 100 : 100 : 100

100 : 100 : 100 : 100

100 : 100 : 100 : 100

100 : 100 : 100 : 100

100 : 100 : 100 : 100

100 : 100 : 100 : 100

Khr. 21. 4m: 129 3' 10" 1/2, 10 1/2. 10 1/2. 10 1/2.
 Gr. 1. 10 1/2. 10 1/2. 10 1/2. 10 1/2. 10 1/2.
 10 1/2. 10 1/2. 10 1/2. 10 1/2. 10 1/2. 10 1/2.
 10 1/2. 10 1/2. 10 1/2. 10 1/2. 10 1/2. 10 1/2.
 10 1/2. 10 1/2. 10 1/2. 10 1/2. 10 1/2. 10 1/2.
 10 1/2. 10 1/2. 10 1/2. 10 1/2. 10 1/2. 10 1/2.
 10 1/2. 10 1/2. 10 1/2. 10 1/2. 10 1/2. 10 1/2.
 10 1/2. 10 1/2. 10 1/2. 10 1/2. 10 1/2. 10 1/2.
 10 1/2. 10 1/2. 10 1/2. 10 1/2. 10 1/2. 10 1/2.
 10 1/2. 10 1/2. 10 1/2. 10 1/2. 10 1/2. 10 1/2.

Ax. 6 1/2. 10 1/2. 10 1/2. 10 1/2. 10 1/2. 10 1/2.
 10 1/2. 10 1/2. 10 1/2. 10 1/2. 10 1/2. 10 1/2.
 10 1/2. 10 1/2. 10 1/2. 10 1/2. 10 1/2. 10 1/2.
 10 1/2. 10 1/2. 10 1/2. 10 1/2. 10 1/2. 10 1/2.
 10 1/2. 10 1/2. 10 1/2. 10 1/2. 10 1/2. 10 1/2.
 10 1/2. 10 1/2. 10 1/2. 10 1/2. 10 1/2. 10 1/2.
 10 1/2. 10 1/2. 10 1/2. 10 1/2. 10 1/2. 10 1/2.
 10 1/2. 10 1/2. 10 1/2. 10 1/2. 10 1/2. 10 1/2.
 10 1/2. 10 1/2. 10 1/2. 10 1/2. 10 1/2. 10 1/2.
 10 1/2. 10 1/2. 10 1/2. 10 1/2. 10 1/2. 10 1/2.
 10 1/2. 10 1/2. 10 1/2. 10 1/2. 10 1/2. 10 1/2.
 10 1/2. 10 1/2. 10 1/2. 10 1/2. 10 1/2. 10 1/2.

4. Vierteljahr

Zeit	Montag	Dienstag	Mittwoch
8-9	3. 4. N. Test. - Sch. N. L. 1. 2. Kirchengesch. - Gr. St. 2	3. 4. N. Test. - Dir. N. L. 1. 2. Bibelk. - Gr. St. 2	4. A. Test. - Gr. N. L. 2. 2. Katech. - Sch. St. 3 1. 2. Miss. K. - Dir. Konf.
9-10	3. 4. Missgesch. - Gr. N. L. 2. Griech. - Sch. St. 3 1. Latein-Nb. St. 2	4. A. Test. - Gr. N. L. 2. Griech. - Sch. St. 3 1. Latein. - Nb. St. 2	3. 4. Päd. - Gr. N. L. 2. Griech. - Sch. St. 3 1. Latein-Nb. St. 2
10-11	4. Dogm. - Gl. N. L. 3. Hebr. - Gr. St. 2 1. 2. Bibelk. - Sch. St. 3	4. Dogm. - Gr. N. L. 3. Hebr. - Gr. St. 2 1. 2. Litgesch. - Sch. St. 3	2. 4. N. Test. - Sch. N. L. 2. Latein-Nb. St. 2 1. Rechnen - Gr. St. 2
11-12	4. Hebr. - Gr. St. A. 3. Griech. - Sch. St. 3 1. 2. Geogr. - Gl. N. L.	4. Homil. - Gr. St. A. 2. 3. Naturk. - Gl. N. L. 1. Deutsch-Nb. St. 2	1. 2. Weltgesch. Nb. N. L.
1/2 3 - 1/4 4		3. Engl. - K. N. L.	
1/4 4 - 4		4. Engl. - K. N. L.	

1920.

Donnerstag	Freitag	Sonnabend
3. 4. N. Test. - Dir. N. L. 1. 2. Kirchengesch. - Gr. St. 2	3. 4. N. Test. - Dir. N. L. 1. 2. Bibelk. - Gr. St. 2	3. 4. N. Test. - Sch. N. L. 2. Latein-Nb. St. 3 1. Rechnen - Gr. St. 2
3. 4. Missgesch. - Gr. N. L. 2. Griech. - Sch. St. 3 1. Latein-Nb. St. 2	4. A. Test. - Gr. N. L. 2. Griech. - Sch. St. 3 1. Latein-Nb. St. 2	2. 4. Päd. - Gr. N. L. 2. Griech. - Sch. St. 3 1. Latein-Nb. St. 2
4. Dogm. - Gl. N. L. 3. Hebr. - Gr. St. 2 1. 2. Bibelk. - Sch. St. 3	4. Dogm. - Gl. N. L. 3. Hebr. - Gr. St. 2 1. 2. Weltgesch. Nb. St. 3	4. A. Test. - Gr. N. L. 3. Engl. - K. St. 2 1. 2. Litgesch. - Sch. St. 3
4. Hebr. - Gr. St. A. 3. Griech. - Sch. St. 3 1. 2. Geogr. - Gl. N. L.	4. Homil. - Gr. St. A. 2. 3. Naturk. - Gr. N. L. 1. Deutsch-Nb. St. 2	3. Philos. - Gr. St. 2 4. Engl. - K. St. A. 1. 2. Vortrag - Sch. N. L.
Katechese - Sch. N. L.		

N. L. = Neues Lehrbuch.

H = Hebr. Nb. = Verbe

S e m i n a r - Konferenz am 19. Oktober 1920.

Die am 19. Oktober 1920 im Hospiz Albrechtstrasse vereinigten Lehrer des Berliner und des Gossnerschen Missions-Seminars, nämlich die Herren : K a u s c h , Z e r n i c k , A x e n f e l d , G r ü n d l e r und S c h o e n e machen der anstehenden Konferenz der Präsidenten und Direktoren beider Gesellschaften, entsprechend dem ihnen erteilten Auftrage, folgende Vorschläge :

- 1) Es wird ein gemeinsamer Lehrkörper gebildet, der von beiden Gesellschaften entsprechend ihrer Beteiligung am Unterricht beschickt wird, und unter dem Vorsitze des dienstältesten der beiden Direktoren steht; der andere Direktor ist sein Stellvertreter.
- 2) Der Ausbildung der künftigen Missionare wird ein einheitlicher Lehrplan zugrunde gelegt, der im Ganzen 6 Jahre dauert.
- 3) Die ersten 5 Jahre dienen der unterrichtlichen schulmässigen Ausbildung und Erziehung, und werden im Berliner Missionshause zugebracht. Das 6. Jahr dient in seiner ersten Hälfte der freieren Vorbereitung für die Prüfung, in seiner zweiten der besonderen Vorbildung für das inzwischen für den Einzelnen bestimmte Missionsfeld. Dieses 6. Jahr wird im Gossnerschen Missionshause zugebracht.

Die Vertreter der Gossnerschen Mission am gemeinsamen Lehrkörper kommen zu ihren Unterrichtsstunden in das Berliner Missionshaus herüber, und ebenso die Lehrer aus dem Berliner Missionshaus zu Fortbildungsübungen in das Gossnersche Missionshaus.

Am Tage darauf, dem 20. Oktober, dieses Jahres wurden vorstehende Vorschläge in unserer Gossnerschen Hauskonferenz nochmal besonders durchgeprüft, wobei verschiedene Bedenken zum Ausdruck kamen, welche bei späteren Beratungen, es sei bei der nächsten Präsidenten- und Direktoren-Konferenz, es sei bei den endgültigen Beschlussfassungen im Kuratorium geltend gemacht werden werden.

..... bitte wenden !

Vorstehendes Seiner Hochwürden

Herrn Geheimen Oberkonsistorialrat D. Dr. Conrad, Berlin W.

zur gefl. Kenntnissnahme ergebenst mitgeteilt. (gez. Kausch).

Nov 4/99 20.:

1 Gr zu 1. C 2 1/2, 1/2 0
2 1/2 1/2, 1/2 1/2 1/2 1/2
1/2 1/2 1/2 1/2 1/2 1/2
1/2 1/2 1/2 1/2 1/2 1/2
1/2 1/2 1/2 1/2 1/2 1/2
1/2 1/2 1/2 1/2 1/2 1/2
1/2 1/2 1/2 1/2 1/2 1/2
1/2 1/2 1/2 1/2 1/2 1/2
1/2 1/2 1/2 1/2 1/2 1/2
1/2 1/2 1/2 1/2 1/2 1/2

Helbin, J. 8. 10. 20.

Thunfische, die ich Jura d'vatten!

Mein Freund ist Ihnen einen
 Gefallen von dieser Beschreibung
 einer Färberei für einen neuen
 Kunstauszug und bitten Sie
 mich herzlich einfallen zu lassen
 zu werden. Mein Gefühl und
 Freundchaft zu Ihnen weiß ich Ihnen,
 ein freundliches Herz und Klugheit
 und Freigebigkeit zu empfehlen,
 was ich Ihnen für den besten
 ist als so. Nur sind aber diesen
 Punkt, den ich herzlich von dem
 Gott haben. Das ist ein Dienst
 zu machen und zu helfen ein
 Freund sein weiß ich sehr sehr
 mit Ihnen weiß sehr. Und ich

ist werden. Auch, die ich
Anwärtend ^{nomine} von 6 Jahren
für die ersten weiß, anzuzeigen.
an der, als die andere dort
war, mit der Schrift waffnen.
zu gehen an, dass sie nicht
vermisst. Die nun nicht mehr fort,
und ganz ungenügend. Die
unpässigkeit. Die nicht die sie
sich nicht müssen und nicht die
nicht ungenügend werden.

Ich habe die eigene Sache zu viel
zu zeigen nicht mehr an, und
nicht mehr unpässigkeit. Die
nicht mehr können. Es sind
sich nicht mehr 13,000 dt. Volk.
zu, und nicht mehr an der
3 Jahren. Ganz mit Licht.
Die die eigene Sache nicht
und Treptow d. J. R. und nicht
für die eigene Sache in der



Gossner
Mission

3

June - 1862 to Jan - 1863

2) 60 Gr. | 200 Gr. | 1 kg | 400 Gr. - 100 Gr.

4) $\frac{1}{2} \text{ m} \cdot \text{sec}^{-1}$

6/18 No 612 gm. H. 14.8 5.20

the 1st. Nov. 12 Br & C, & the 2nd
5, - 0 25 20. 11. - 11. 25 20

[Faint handwritten notes at the bottom of the page]

Nyl unter die Lybner Nr

7

Exhibit nom. 29/20

1 of 29. to 1920. Dec 20 15

4th is: a Q. M. S. by 20 30.

✓ 6th. 15. 20 20 20 20 20

1) 20 20. 20 20 20. 20 20, 20 20
20 20 20 20 20 20

2) 20 20. 20 20, 20 20, 20 20
(20 20) (20 20)

3) 20 20 20 20. 20 20 20 20
20 20 20 20 20 20

4) 20 20 20 20 20 20

5) 20 20 20 20 20 20

6) 20 20 20 20 20 20 20 20
20 20 20 20 20 20 20 20

7) 20 20 20 20 20 20 20 20
20 20 20 20 20 20 20 20
(20 20 20 20 20 20 20 20)

Werbearbeit - Konferenz am 29. Oktober 1920.

.....

Die heute am 29. Oktober 1920 im Christlichen Verein Junger Männer zu Berlin versammelten Herren : A x e n f e l d , K n a k , K a u s c h und R o t e r b e r g machen über Gemeinsamkeit in der heimischen Werbearbeit der Berliner und Gossnerschen Mission folgende Vorschläge :

- 1) Gegenseitiger Besuch der Jahresfeste und besonderer Feste der betreffenden Gesellschaften, unter Umständen verbunden mit Begrüssung oder Teilnahme an den rednerischen Darbietungen.
- 2) Gemeinsame Arbeit an den Kursen für Pastoren, Oberlehrer, Damen, oder Kursen zur Auffrischung von Missionaren.
- 3) Empfehlung persönlicher Berührungen der beiderseitigen Missionare und Austausch der Missionsblätter zwischen ihnen.
- 4) Pflege des Sonntagsschul-Helfer-Missions-Bundes.
- 5) Gemeinsame Vortragsreihen.
- 6) Empfehlung an die beiderseitigen provinziellen Organisationen, die Pflege gemeinsamer Veranstaltungen zu erwägen.
- 7) Prüfung der Frage durch technische Sachverständige, ob sich „ Kindergruss “ und „ Kleiner Missions-Freund “ und ebenso „ Kleine Biene “ und „ Der Missionssammler “ vereinigen lassen.

.....

Vorstehendes Seiner Hochwürden

Herrn Geheimen Oberkonsistorialrat D. Dr. C o n r a d ,

B e r l i n W. 50

.....

zur gefl; Kenntnisnahme ergebenst mitgeteilt.

gez. K a u s c h .